№ 170. Mittwoch, den 24. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Großkapitalismus und Großgrundbesitz.

Die „Kreuzzeitung" erklärt in ihrer Sonntagsnummer, der Kampf der Sozialdemokratie gegen den Kapitalismus sei leider nicht ohne Berechtigung. „Es ist eine tieftraurige Erscheinung — fährt sie fort — daß die hochentwickelte Industrie der modernen Zeit alle selbstständigen Existenzen aufsaugt, daß Millionen von Menschen Lohnarbeiter sind, deren Vorväter im Mittelalter vielleicht gut situirte, ehrsame Handwerker waren. Der Staat muß dieser wirthschaftlichen Entwickelung in seiner Gesetzgebung Rechnung tragen, er muß die Arbeiter nach Möglichkeit davor schützen, daß sie weiße Sklaven des Großkapitalismus und Großindustrialismus werden. In der Verfolgung dieses Gedankens steckt der berechtigte Kern der sozialdemokratischen Bewegung." — Die „Kreuzztg." und ihre Freunde lassen lange Jahre schon derartige Rufe gegen das Kapital erschallen. Vor kurzer Zeit verlangten sie die Verstaatlichung der Kohlengruben, obgleich da, wo die Gruben im Staatsbesitz und in Staatsverwaltung stehen, dieselben Mißstände herrschen und obwohl von Seiten der in fiskalischen Gruben beschäftigten Arbeiter dieselben Klagen geführt werden, wie von den in privaten Betrieben Arbeitenden. So haben die „Kreuzzeitung" und ihre Freunde nacheinander jede Art von Kapital angegriffen, das im Gewerbe, im Versicherungswesen, im Handel, in börsengängigen Werthen, in städtischen Wohnhäusern angelegt ist; sie haben die Verstaatlichung des Versicherungswesens, des Getreidehandels, der Banken und Börsen gefordert. Nur eine Art von Kapital haben sie dabei immer vergessen, nämlich das Kapital, welches im Großgrundbesitz angelegt ist. Auch der Großgrundbesitz hat unzählige selbstständige Existenzen aufgesaugt, auch er hat Millionen zu Lohnarbeitern gemacht, deren Vorväter vielleicht gut situirte ehrsame Bauern waren. Die Junker haben eben die Vorväter der heutigen ländlichen Arbeiter „gelegt." Wo, wie z. B. in Hannover, der Großgrundbesitz nicht so überwiegend ist, wie in den alten preußischen Provinzen und in Mecklenburg, da haben die früheren Herrscher den Junkern das „Bauernlegen" verboten; aus eigenem Interesse freilich, weil die Bauern nämlich Steuern zahlen mußten, der Besitz der Ritterschaft dagegen das Privilegium der Steuerfreiheit genoß. Die Arbeiter auf den Rittergütern sind weit mehr „weiße Sklaven des Großkapitalismus und Großindustrialismus" als die in der gewerblichen Industrie Beschäftigten. Und es geht ihnen weit schlechter, sonst würden sie nicht in Massen, selbst kontraktbrüchig, die Güter verlassen und sich Arbeit in Städten und Fabriken suchen. Und viele Großgrundbesitzer sind für die Aufhebung der Freizügigkeit, um die ländlichen Arbeiter noch mehr zu „weißen Sklaven" zu machen. Auch dieser Entwickelung muß der Staat Rechnung tragen. Man kann aber von den Fabrikinspektoren klagen hören, daß sie nirgend so mit scheelen Augen angesehen werden, als von den Großgrundbesitzern, wenn sie deren Brennereien oder sonstigen Fabrikanlagen inspiziren wollen. Was berechtigt die Vertreter des Großgrundbesitzes, diesen nicht in den „Großkapitalismus" mit einzubeziehen? Für den kleinen und mittleren Grundbesitz, dessen Eigenthümer den Acker selbst bearbeiten oder doch mit Hand anlegen und Alles selbst anordnen, ist der Grund und Boden nur die Stätte der gewerblichen Thätigkeit, wie die Werkstatt für den Handwerker. Der Großgrundbesitzer aber, welchem viele Hunderte oder Tausende von Hektaren gehören, der diese mit einem Heere von land- und forstwirthschaftlichen und Rechnungsbeamten bewirthschaftet oder der seine Güter und Vorwerke verpachtet, ist ein Großkapitalist wie der Großbankier, der große Fabrikbesitzer oder ein großer Handelsherr. Wir sind grundsätzliche Gegner jeder Verstaatlichung, auch der des Grundbesitzes; aber wenn es einmal an's Verstaatlichen gehen soll, so eignet sich der Großgrundbesitz dazu weit mehr, als jede andere Art des Eigenthums. Dafür lassen sich viele Gründe anführen, die für andere Betriebe nicht vorhanden sind. Jede andere Art von Gütern läßt sich, wenn Bedarf dafür vorhanden ist, fast unbegrenzt vermehren. Der Grund und Boden läßt sich aber nicht beliebig vermehren; Alles, was uns da möglich ist, ist die Kultivirung von bisher ertraglosen Mooren und Haiden und die intensivere Kultur des schon benutzten Bodens. Wenn der Staat die großen Graf- und Herrschaften zu mittleren und kleinen Bauerngütern zerschlüge, so würde er auf demselben Boden viele Tausende von zufriedenen Besitzern gewinnen, wo sich jetzt nur wenige ewig unzufriedener und immer nach neuen Privilegien langende Herren ernähren. Dann hat der bürgerliche Großbesitz auch für die, welche von unten zu ihm hinaufschauen darin etwas Versöhnendes, daß darin ein ewiges Auf- und Ab obwaltet. Fast alle großen städtischen Patrizierfamilien früherer Jahrhunderte sind verschwunden, hinabgesunken, gestorben und verdorben. In unseren großen Handelsstädten heißt es: „Das Geld kommt nicht an den dritten Erben." Der Vater gewinnt es, der Sohn genießt es, wenn er Glück hat, der Enkel verliert es meist schon. Dafür treten wieder Andere, meist aus den unteren Ständen entstammend, empor und gelangen zu Reichthum und Ehren. Dafür giebt es eine große Anzahl von Beispielen noch heute unter uns lebender großer Handelsherren, wie auch von Großindustriellen. Jeder kann hoffen, daß er oder vielleicht seine Kinder auch dahin gelangen durch Fleiß, Sparsamkeit und Intelligenz. Der Großgrundbesitz dagegen befestigt sein Eigenthum durch Majorate, Fideikommisse u. s. w. für Jahrhunderte. Daß die Nachkommen der Fugger heute noch große Herren sind, haben sie nur der Vorsicht ihrer Ahnen zu verdanken, welche ihr im Großhandel erworbenes Vermögen im Großgrundbesitz angelegt haben. Wenn es also durchaus zur „Verstaatlichung des Großgrundkapitals", d. h. zur Schaffung des sozialistischen Staats kommen soll, — was wir nicht wünschen — so ist der Großgrundbesitz das Objekt, welches am geeignetsten ist, am ersten dabei in Angriff genommen zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli.

— Der Kaiser begab sich, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, am Sonnabend Vormittag in Tromsö ans Land und unternahm in Begleitung des Grafen Waldersee einen längeren Spaziergang. An Bord zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser allein und befahl um 4 Uhr Nachmittags bei schönstem Wetter die Weiterfahrt nach dem Raftsund der Lofoten-Inseln. Auf dem Wege dahin wurde Nachts um 11 Uhr die auf 69 Grad nördlicher Breite gelegene Enge bei der Insel Haslö erreicht und dabei ein schmaler, von vielen hundert Möwen bewohnter Felsabhang unmittelbar passirt. Die Mitternachtssonne strahlte in den buntesten Farben, einzelne Wale stießen ihre Wasserstrahlen über das ruhige Meer hinaus. Nördlich um die Insel Andö steuernd, erreichte die Yacht am Sonntag, 21. Juli, 8 Uhr Morgens, den Gavr-Fjord. Um 10 Uhr hielt der Kaiser nach Besichtigung der Besatzung den Gottesdienst ab. Gegen Mittag ankerte die Yacht vor Digermulen im Raftsund. Der Kaiser befindet sich im besten Wohlsein und beabsichtigte gestern Abend die Rückreise über Bodö fortzusetzen. Eine Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." vom Sonnabend, den 20. d., aus Tromsö besagt über die Reise des Kaisers noch Folgendes: Als der Touristendampfer nach dem Nordkap heute Morgen in Tromsö vor Anker ging, lag die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord im Hafen. Dies gab Veranlassung zu einer spontanen Ovation im hohen Norden. Die zahlreichen Deutschen, darunter die Berliner Gen.-Major Röse, Rittmeister Detring und Dr. Schröder-Poggelow, ruderten in die Nähe des

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

29.) (Fortsetzung.)

„Sie werden Anna mit sich nehmen?" fragte die Pastorin entschlossen, die ihre Festigkeit wiederzugewinnen begann.

„Natürlich! Wie würde ich mich je wieder von meinem geliebten Kinde trennen können! Wirst Du nicht freudig mit mir gehen, Anna?"

„Mit Dir gehen, fort von hier?" rang das junge Mädchen weinend die Hände. „Oh, Mutter, ich will Dir gehorchen, will Dir folgen, wenn Du es verlangst . . . aber fühlst Du mir nicht nach, was ich empfinde? Wie soll ich es über mich gewinnen, fortzugehen von hier, mich loszureißen von dem edlen, gütigen Herzen, dem ich alles verdanke, was ich bin und habe, das ich geliebt, wie es mich liebte, wie nie wieder ein Frauenherz mich lieben kann . . ."

„Steht Dir Deine Mutter nicht näher, als jedes fremde Herz — ist Kindesliebe, Kindespflicht nicht stärker in Dir, als Dankbarkeit gegen Fremde, Du meine langentbehrte, theure Tochter?"

„Auch ich muß dafür stimmen, daß die Tochter der Mutter folgt", schaltete Herr Siebusch streng ein. Ein solcher Schritt ist ebenso durch die Moral, wie durch das Recht geboten."

„Sie?" unterbrach ihn die Pastorin verachtungsvoll und resolut. „Was haben Sie mit d'rein zu reden?"

„Frau Brunner hat das Vertrauen in mich gesetzt, mich zum Vormund ihrer minorennen Tochter zu erwählen", erklärte Siebusch kalt. „Die junge Dame war unter den abnormen Verhältnissen, in denen sie sich befand, seit dem Tode des Herrn Wacker ohne einen solchen ordnungsmäßigen Beistand geblieben, wie ihn das Gesetz für unmündige Personen fordert. Frau Brunner hat mich mit dieser Funktion betraut. Wir haben bei Gericht die erforderlichen Anträge gestellt, und da den Wünschen der Mutter nichts entgegensteht, so wird meine Bestallung als Vormund unverzüglich erfolgen, als welcher ich bis dahin auf Verlangen der Mutter provisorisch fungire."

Frau Wacker sah stumm und niedergeschlagen drein. Dieser Vormund war ein Seitenstück zu dieser Mutter; es war ihr, wenn möglich, noch antipathischer, als Jene.

Anna schien ähnlich zu fühlen. Sie sank auf ihren Stuhl nieder, bedeckte das Gesicht mit ihren Händen und schluchzte.

Ihre Verzweiflung rührte die Pastorin. „Lassen Sie ihr Zeit", sagte sie entschlossen, „das Unerwarte zu verwinden, sie wird sich fügen. Ich selbst werde ihr mit Trost und guter Mahnung dazu helfen. Sie sehen, daß sie für den Augenblick nicht Herrin ihrer selber ist; es wäre grausam, sie zu quälen."

Frau Brunner willigte ein, Anna einen bis zwei Tage Zeit zu lassen, ihre Fassung wiederzugewinnen, zumal Herr Siebuch, mit den Füßen scharrend und sich von seinem Stuhl erhebend, zum Aufbruch mahnte. Man nahm Abschied, der von allen Seiten kühl, nur von Frau Brunner's Seite Anna gegenüber mit leidenschaftlichem Pathos erfolgte. Anna blieb stumm und weinend dabei, wenn sie auch die scheidende Mutter umarmte und küßte.

Der Besuch ging, traurig blieben Anna und Frau Wacker zurück.

XXIII.

Der heutige Tag, der den Bartensteinern ein Ereigniß gebracht hatte, das sie zur Zeit noch nicht kannten, das jedoch nur zu bald ihr höchstes Staunen erregen sollte, war bestimmt, der Zeitpunkt noch eines zweiten wunderlichen Vorfalles zu sein, welcher das sensationssüchtige kleine Dorfvölkchen noch früher in die größte Aufregung versetzte. Gegen Abend flog — „wie ein Blitz aus heiterm Himmel", sagten die Bartensteiner — die Nachricht von Mund zu Mund, der unnahbare, reiche Erbschulze, der gefürchtete, stolze Bauernaristokrat des Dorfes, sei plötzlich schwer erkrankt und liege auf den Tod darnieder, — in Folge eines Schreckens oder Wuthanfalles, dessen Veranlassung Niemand kannte, ja, die unerfindlich schien. Die seltsamste Gerüchte knüpften sich an das Ereigniß, die mysteriösesten, abenteuerlichsten Umstände wurden von der Fama des Dorfes damit in Verbindung gebracht, — das Wahre von der Sache wußten nur zwei Personen und diese schwiegen: der Erbschulze, der besinnungslos darniederlag, und ein zweiter, weniger bedeutender Jemand, den wir in seiner Beziehung zu dem Vorfalle alsbald kennen lernen werden.

Eine Reihe von Stunden war verflossen nach dem Scheiden des so unerwarteten Besuchs bei der Frau Wacker, trübe, wehmuthsvolle Stunden für die Bewohner des kleinen Pastorhauses. Anna saß einsam in dem stillen Hintergarten desselben, die Hände in dem Schoß gefaltet, und blickte müde, niedergeschlagen vor sich hin. Ihre Thränen waren versiegt, sie hatte sich ausgeweint am Busen der Pflegemutter, und wenn auch nicht den inneren Frieden, so doch ihre Fassung wiedergewonnen. Frau Wacker hatte sie nach vielen mütterlichen und liebevollen Trostesworten verlassen und war auf ihr Zimmer gegangen; Anna sollte allein sein, um nun, in Berathung mit ihrem eigenen Innern, mit sich selbst ins Klare zu kommen.

Und sie hatte sich zurechtgefunden. Sie wußte, was ihre Pflicht war — ihre Pflicht, der zu gehorchen allem Anderen vorgehen mußte — und war ruhig geworden, wie ein tapferes Herz ruhig wird, wenn es zu einem Entschlusse gelangt ist und mit sich selbst resignirt hat. Da öffnete sich die Gartenthür und Hanne Brede trat ein.

Die alte Hanne war ein gutes, treues Gemüth und hatte die beiden jungen Mädchen, Marie Wulffen und Anna, von Herzen lieb. Das Zerwürfniß zwischen Beiden, das sie nur zu wohl verstand, schnitt ihr in die Seele und vergeblich zermarterte sie ihren armen Kopf mit Plänen, eine Versöhnung zwischen ihren Lieblingen herbeizuführen. Die beiden Mädchen hatten sich seit jener Katastrophe wohl wiedergesehen, doch kein Wort mit einander gewechselt. Marie war Weib genug, um mit voller Ungerechtigkeit ihrer Logik der glücklicheren Freundin zu zürnen, und sie hatte eine Dosis von dem cholerischen Temperament ihres Vaters geerbt, um wenigstens jetzt zeitweise die wirkliche große Herzensgüte, die ihr innewohnte, durch offen gezeigten Groll überwuchern zu lassen. Wenn sie Anna, wie einige Male geschehen, im Dorfe traf, und diese einen schüchternen, zagenden Versuch machte, sich ihr zu nähern, war sie ihr schroff zurückweisend ausgewichen, und selbst ein gemurmeltes Etwas, das wie „falsche Schlange"

kaiserlichen Dampfers und brachten, als der Kaiser aus der Kajüte trat, ein donnerndes Hoch aus, welches mit huldvollstem Danke entgegengenommen wurde. Unter Kanonendonner und erneuten Ovationen verließ die „Hohenzollern" bei prachtvollem Kaiserwetter um 4 Uhr Nachmittags Tromsö auf der Heimreise nach Drondheim. Der schon mitgetheilte Brief des Dolmetschers des Kaisers auf der Nordlandreise, Herrn stud. Beyer, an „Bergensposten", in welchem er von dem Wunsche des Kaisers spricht, sein Inkognito durchaus gewahrt zu sehen, hat folgenden Schlußpassus: „Mir ist bange, daß der Kaiser, wenn wir nach Bergen wieder zurückkommen und die Stadt in gleicher Weise zu seinem Empfange bereit sein sollte, ebenfalls nicht an das Land gehen wird. Die Reise soll für den Kaiser ein Erholungsreise nach überangestrengter Arbeit sein, sie hat in dieser Beziehung bisher auch das beste Resultat gehabt."

— Zu der Entsendung des kaiserlichen Bildnisses an den Zaren wird jetzt mitgetheilt, Kaiser Wilhelm habe dasselbe unmittelbar nach seiner Rückkehr von seiner vorjährigen Reise an den nordischen Höfen in Bestellung gegeben. Es sollte seinen Dank für die glänzende Aufnahme darstellen, die ihm damals am russischen Kaiserhofe bereitet worden ist. Der „Hamb. Korrespondent" schreibt zu der Sache noch: „Bei seinem letztjährigen Besuche in St. Petersburg versprach Kaiser Wilhelm dem Zaren ein Oelbild, die Einfahrt des kaiserlichen Dampfers und den Empfang im Kronstädter Hafen darstellend. Das Bild, welches wahrscheinlich vom Marinemaler Saltzmann gemalt wurde, ist jetzt zum vorgestrigen Jahrestage seines Besuches — Kaiser Wilhelm landete am 18. Juli vorigen Jahres, Nachmittags 5 Uhr in Peterhof — an den Zaren abgesandt worden. Ein Porträt Kaiser Wilhelms ist nicht nach Rußland abgegangen.

— Wie der „Köln. Ztg." aus Minden berichtet wird, erklärte in der letzten Sitzung des Stadverordnetenkollegiums Oberbürgermeister Bleek: nach ihm zu Theil gewordener amtlicher Nachricht treffe Kaiser Wilhelm am 10. September, Abends gegen 7 Uhr, von Dresden aus in Minden ein, beziehe Wohnung im Privathause des Fabrikanten Leonhardi und nehme dort voraussichtlich noch am selben Abend den Zapfensteich sämmtlicher Militärkapellen und Spielleute des 7. Armeekorps entgegen. Am 12. September, Morgens 9 Uhr, hält der Kaiser auf der benachbarten Haide große Parade über das Korps. Das Paradeessen beginnt um 5 Uhr in der Aula des Gymnasiums, nach demselben wird dem Kaiser ein Fackelzug gebracht. Am 13. früh wohnt der Kaiser dem Manöver bei und reist Nachmittags nach Hannover. Zum Empfange des Kaisers werden in Minden große Vorbereitungen getroffen werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Allerhöchste Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns. Dieselbe lautet: § 1. Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns über die Grenzen des Reichs ist bis auf Weiteres verboten. § 2. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Verbot zu gestatten. § 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

— Die Bekanntmachung, betreffend die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldungen zu demselben wird heute im Reichsanzeiger veröffentlicht.

— Die „Magd. Ztg." schreibt an der Spitze ihrer gestrigen Nummer: „Die Halberstädter Reichstags-Stichwahl wird die liberalen Parteien, welche bei der ersten Abstimmung sich leider getrennt hatten, hoffentlich fest geschlossen finden. Die Liberalen sind in diesem Wahlkreise fast immer einig gewesen und arbeiten blos den Gegnern in die Hände, wenn sie sich gegenseitig befehden und schwächen." Das hören wir gern, wenn es von nationalliberaler Seite kommt. Leider haben die Magdeburger Nationalliberalen nicht so gehandelt, als im Jahre 1884 ein ähnlicher Ruf von freisinniger Seite an sie erging. Sie haben den freisinnigen Kandidaten nicht nur überall im Stiche gelassen, wenn es sich um die Wahl zwischen einem Freisinnigen und einem Konservativen handelte, sondern auch da, wo Freisinnige mit Sozialdemokraten in die Stichwahl kamen. Bei den Reichstagswahlen des Jahres 1884 kam in Magdeburg der Freisinnige Büchtemann mit einem Sozialdemokraten in die engere Wahl. Hätten die Magdeburger Nationalliberalen sich damals darauf besonnen, daß die „liberalen Parteien" gemeinsame Interessen haben, und hätten sie „fest geschlossen" Büchtemann ihre Stimmen gegeben — wenn auch nur als dem „kleineren Uebel" gegenüber dem Sozialdemokraten — so wäre Büchtemann sicher gewählt worden. Leider fiel ihnen das damals nicht ein, sondern sie hörten auf den damaligen Magdeburger Polizeipräsidenten v. Arnim, welcher verkündigte, daß dem Herrn Reichskanzler die Wahl von zehn Sozialdemokraten lieber sei, als die eines einzigen Freisinnigen. Und so wurde durch sie ein Sozialdemokrat Vertreter von Magdeburg. Herrn Dr. Weber wäre es jetzt noch leicht, mit Sicherheit gewählt zu werden. Der wichtigste Gegenstand der bevorstehenden Reichstagssession ist voraussichtlich das Sozialistengesetz oder der „Ersatz" dafür. Es heißt, die Regierung werde eine Abänderung des Sozialistengesetzes dahin vorschlagen, daß die Worte „sozialdemokratische oder kommunistische Bestrebungen, welche den Umsturz u. s. w." durch „staatsgefährliche" oder „staatsfeindliche" Bestrebungen ersetzt werden sollen, so daß das Gesetz dann bei der heutigen Auslegekunst auf jede Partei ausgedehnt werden könnte, welche jetzt oder in Zukunft der Regierung Opposition zu machen unternimmt. Herr John wird in dieser Beziehung gewiß Alles annehmen, was die Regierung haben will. Die bei seinen Wahlreden abgegebenen Erklärungen lassen Herrn Dr. Weber die Freiheit offen, dabei genau so zu handeln, wie Herr John. Wenn Herr Dr. Weber öffentlich bestimmte bindende Erklärungen dafür abgiebt, welche diese Befürchtung vollständig ausschließt, so werden sicher sowohl die Freisinnigen, als auch ein Theil der Sozialdemokraten für ihn stimmen. Vor Allem muß die Ausweisungsbefugniß auf Grund des § 28 des Sozialistengesetzes fortfallen, welche die Betroffenen von Ort zu Ort vertreibt und die Verzweifelten zu Anarchisten macht.

— Die „Kreuzztg." behandelt in ihrem Sonntagsartikel auch wieder das Thema von „gesetzlichen Maßregeln gegen die Juden", sie hat nur Angst davor, daß die Juden sich dann en masse taufen lassen könnten, und sucht nach Maßregeln, ihnen das Thor zum Christenthum, zu verbarrikadiren. Wenn das geschehen ist, so sieht sie nicht ein, „weshalb man dann nicht ein besonderes Judengesetz machen könnte." Im Anschluß daran macht man uns auf einen, bisher nicht genügend beachteten Vorgang aufmerksam, über welchen vor Kurzem die „Staatsbürgerzeitung" berichtete. — Auf einem Stiftungsfeste-Commerse des „Vereins deutscher Studenten zu Greifswald, welchem der Rektor, mehrere Professoren und Offiziere beiwohnten, erinnerte Professor v. Nathusius — wir zitiren wörtlich nach dem genannten antisemitischen Blatte — „an den 3. Juli, den zwanzigjährigen Gedenktag des Beschlusses des Hauses der Abgeordneten, welcher den Unterschied des religiösen Bekenntnisses bei der Besetzung von Staatsämtern aufhob und sprach die Hoffnung aus, daß, wenn unsere heutige Jugend herangewachsen, ein ähnlicher Beschluß nicht wieder vorkommen werde." — Der vorstehende Appell an die akademische Jugend verdient als ein bemerkenswerthes Symptom der gegenwärtigen reaktionären Strömung der Vergessenheit entrissen zu werden.

— Zur Münster'schen Bischofswahl erhält die „Germania" aus Rom folgende Privatmeldung: „Anfangs beabsichtigte Berlin, die ganze Liste des Münster'schen Domkapitels zu streichen, damit durch Rom ein Regierungskandidat ernannt werde. Da man die Unmöglichkeit, solche Konzession zu erreichen, einsah, wurden förmliche Anfragen an den Vatikan unterlassen.

München, 21. Juli. Die feierliche Eröffnung des VII. deutschen Turnfestes erfolgte heute Nachmittags $3^1/_2$ Uhr auf dem Turnfestplatze durch den Ehrenpräsidenten Prinzen Ludwig von Baiern, nachdem der erste Bürgermeister Dr. v. Wiedenmayer die Festgäste begrüßt hatte. Prinz Ludwig wohnte sodann dem Musterturnen des Münchener Gesammtgaues bei und fuhr bald nach 6 Uhr unter Hochrufen des Volkes zurück.

Karlsruhe, 22. Juli. Das Allgemeinbefinden des Erbgroßherzogs ist befriedigend, die Entzündung nicht fortgeschritten.

Ausland.

Petersburg, 21. Juli. In der Organisation der russisch-sibirischen Militärbezirke sind einige nicht unwesentliche Veränderungen vorgenommen worden, aus welchen, wie aus vielen vorhergehenden Maßregeln, das Bestreben ersichtlich ist, den dortigen Truppentheilen ein festeres Gefüge zu geben. In den Militärbezirken Omsk und Jriutsk wurden die Reserve- und Lokaltruppen, ganz wie es im europäischen Rußland der Fall, unter den gemeinsamen Befehl von Brigadekommandanten gestellt und zu diesem Zwecke im Militärbezirk Omsk die 26., in dem von Irkutsk die 27. Platzbrigade errichtet. Die Befehlshaber dieser Brigaden haben den Rang und die Machtbefugniß der Divisionskommandanten; die ihnen unterstellten Truppen bilden ja auch thatsächlich für den Kriegsfall den Stamm für eine Division. Zur 26. Platzbrigade (Omsk) gehören alle Reserve- und Lokaltruppen der Gouvernements Tobolsk, Tomsk und des Bezirkes Akmolinsk, sowie die gleichfalls neu gebildeten Militärbezirks-Kommandos in Omsk, Ssemipalatinsk und Wjerny. Zur 27. Platzbrigade in Irkutsk gehören alle Reserve- und Lokaltruppen der Gouvernements Irkutsk und Jenissejsk, wie die des Bezirkes Jakutsk und die neu errichteten Militärbezirks-Kommandos in Irkutsk, Nischneudinsk, Krasnojark, Atschinsk und Kirensk.

Petersburg, 22. Juli. Es verlautet, die Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser werde nicht in Kiel, sondern in Danzig oder Stettin stattfinden. Giers werde den Zaren nicht begleiten. — Das Gesetz betreffend die Ausweisung der Juden wird wieder sehr streng gehandhabt. Vermögenden Familien wurde zur Abwickelung ihrer Geschäfte als äußerster Termin der 13. August zugestanden. — Das Befinden des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch ist besorgnißerregend, er erhielt am Sonnabend das heilige Abendmahl.

Brüssel, 20. Juli. Hier macht eine Enthüllung in der „Nouvelle Revue" großes Aufsehen. In derselben wurde behauptet, daß deutsche Lockspitzel die Arbeiterunruhen in Belgien hervorgerufen hätten, und das Strikekomitee in Monts 15000 Mk. aus Straßburg erhalten habe. Auch Frankreich habe den Ausstand gefördert. Im „Hamburg. Korresp." wird zugegeben, daß die in der „Nouvelle Revue" veröffentlichten Aktenstücke bis auf ein einziges, welches von deutschen Geldsendungen an die strikenden Belgier berichte, echt seien. Weiter wurde ein geheimer Bericht des belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, veröffentlicht über Vorstellungen, welche der Staatssekretär Graf Bismarck im Dezember 1888 wegen der fortwährenden Arbeiterunruhen in Belgien erhoben habe. Graf Bismarck habe mehrere im Monser Kohlenbecken weilende französische Lockspitzel nahmhaft gemacht, welche die belgischen Arbeiter aufhetzten. Kaiser Wilhelm II. habe sich die Liste dieser Lockspitzel vorlegen lassen. Dem gegenüber wird aus Brüssel die Mittheilung über die angebliche Unterhaltung des Baron Greindl mit dem Grafen Bismarck. für vollständig erfunden erklärt. Die beiden Herren haben sich zu der von der „Nouvelle Revue" angegebenen Zeit weder gesehen noch schriftlich über irgendwelche derartige Angelegenheiten unterhalten.

Paris, 22. Juli. Die Regierung fährt mit Ausnahmemaßregeln gegen die Boulangisten fort. Die Boulangistischen Blätter „Presse", „Cocarde" und „Intransigeant" wurden in den Militärkasinos untersagt. Die Regierung will bekannt geben, daß Boulanger bei den Generalraths- und Arrondissementswahlen unwählbar ist. Der Minister des Innern, Constans, hat beschlossen, eine Abtheilung von 100 Spezial-Polizei-Agenten zu organisiren, deren Aufgabe sein soll, aufrührerische (soll heißen boulangistische) Versammlungen aufzulösen. Der „Temps" meldet, daß die Entlassung von Beamten, welche der boulangistischen Partei angehören, fortdauern wird, sowohl im Finanzministerium, als in anderen Ministerien. Das Ministerium des Innern wird einige dreißig Beamten entlassen, bei denen Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden, welche die Verbindung dieser Beamten mit den Boulangisten bestätigen.

Provinzielles.

r **Ottlotschin,** 22. Juli. Der Arbeiter Chmilewski hierselbst hatte dem Arbeiter Ostrowski in Thorn aus einem Kasten mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Der Kasten war verschlossen, Chmilewski hatte ihn gewaltsam erbrochen. Auf Veranlassung des Ostrowski hielt der Gendarm Marx aus Otloczynek bei Chmilewski gestern eine Haussuchung ab, wobei die gestohlenen Sachen auf dem Hausboden des Chmilewski vorgefunden wurden. Ch. hat den Diebstahl eingestanden.

Kulm, 22. Juli. Das hiesige Schöffengericht hat die Restaurateurwittwe Auguste Michalski wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln in zwanzig Fällen zu 100 M. Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. Sie hatte von Gästen in den Gläsern stehen gelassenes Bier auf Flaschen gefüllt und wieder verkauft. — Als vor einigen Tagen das Dienstpersonal des Besitzers R. in Lissewo mit dem Einfahren der Ernte beschäftigt war, stürzte der zu hoch geladene Wagen beim Einfahren in die Scheune um und begrub die drei Personen, die oben gesessen hatten, unter seiner Last. Ein Dienstmädchen ist todt, während ein Knecht und ein zweites Mädchen schwere Verletzungen davontrugen. (N. W. M.)

Strasburg, 22. Juli. Herr Apotheker Stiller hat die Löwenapotheke für 103 000 M. an Herrn Wenzlawski verkauft. (W. V.)

Flatow, 22. Juli. Das Kreis-Krieger-Denkmal, für welches schon Jahre lang gesammelt worden ist, wurde gestern in feierlicher Weise eingeweiht.

Neuteich, 21. Juli. In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Neuteich wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direktion wiedergewählt. Auf Antrag der Revisionskommission wurde der Verwaltung Decharge pro 1888/89 ertheilt. Die genehmigte Dividende von 5 Proz. kann vom 23. ab erhoben werden. Die Betriebs-Campagne des abgelaufenen Geschäftsjahres dauerte vom 27. September bis 6. Dezember 1888 und es wurden in 131 Schichten 367 060 Ztr. Rüben (gegen 475 340 Ztr. im Vorjahre) verarbeitet, also durchschnittlich pro Tag 5604 Ztr. Es wurden daraus gewonnen: 32 986 Ztr. Rohzucker 1. Produkt, 4373 Ztr. Rohzucker Nachprodukt, 11 000 Ztr. Melasse. Der Geschäftsgewinn betrug 82 197 Mk., wovon 45 760 Mk. auf Abschreibungen, 3205 Mk. auf Tantieme ꝛc. verwendet, 3261 Mk. dem Reservefonds überwiesen und 30 000 Mk. zur Dividendenvertheilung verwendet werden.

Danzig, 22. Juli. Gestern fand in Dirschau im Hotel „Deutscher Kaiser" unter dem Vorsitz des Herrn Briege ein Delegirtentag des Ausbreitungsverbandes der deutschen Gewerkvereine statt, zu welchem Vertreter aus Danzig, Elbing, Dirschau, Graudenz, Pr. Stargard und Stolp erschienen waren. Der Vorsitzende erstattete einen kurzen Jahresbericht, aus dem hervorging, daß in der Kasse ein Bestand von 115 Mark vorhanden ist. Nachdem die beantragte Decharge ertheilt war und Danzig wiederum zum Vorort gewählt worden war, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, welcher aus folgenden Herren, welche sämmtlich ihren Wohnsitz in Danzig haben, bestehen wird: Freimann (Vorsitzender), Marotzki (Schriftführer), Dehms (Kassirer), Preuß und Nehring (Beisitzer). Es wurden sodann einige Statutenänderungen vorgenommen und dann in die Besprechung des Themas eingetreten: „Weshalb hält sich das Publikum gegen die Gewerkvereine noch so passiv?" An der Diskussion betheiligten sich die Herren Briege, Beutler und Kämmerer (Danzig), Raab (Graudenz) und Bartz (Elbing), welche sämmtlich darin übereinstimmten, daß die Lauheit des Publikums sich durch den Umstand erklären lasse, daß dasselbe die Tendenz der Gewerkvereine zu wenig kenne und gegen jede Vereinigung der arbeitenden Klassen ein gewisses Mißtrauen habe. Es wurde von allen Seiten als wünschenswerth bezeichnet, daß durch die Presse in weiteren Kreisen Aufklärung über die Gewerkvereine verbreitet würde. Der nächste Delegirtentag wird in Graudenz abgehalten werden. (D. Z.)

Zoppot, 22. Juli. Vor einigen Tagen verstarb hier ziemlich plötzlich der Bäckermeister K., wie man sagt, an den Folgen des Genusses von Wurst. Auch die übrigen Familienmitglieder, welche wahrscheinlich nur wenig von der Wurst gegessen hatten, sollen leicht erkrankt sein, befinden sich jetzt aber anscheinend wieder wohl. Die gerichtliche Ausgrabung und Obduktion der bereits beerdigten Leiche des K. ist angeordnet und es wird die eingeleitete Untersuchung wohl das Nähere ergeben. (D. Z.)

---

klang, war, wenn auch unhörbar leise, über ihre Lippen geschlüpft.

Seitdem machte es die über das Zerwürfniß ihrer Lieblinge ganz unglückliche alte Hanne wie ein treuer Pudel, dessen Herr und Herrin sich auf dem Spazierwege von einander trennen: er läuft angstvoll zwischen Beiden hin und her, bald zu dem Einen, bald zu dem Andern, als sei es ihm darum zu thun, ein lebendes Kommunikationsband zwischen ihnen zu bilden. Den einen Tag war Hanne bei Anna, den anderen bei Marie, in der halb unbewußten, stillen Hoffnung, doch vielleicht einmal durch Zufall einen Weg zu finden, der die Beiden wieder zusammenführe. Heute war Anna's Tag.

„So allein, Kindchen — und so traurig?" fragte sie, näher tretend und das kummervolle Aussehen des jungen Mädchens wahrnehmend, mit gutmüthigem Lächeln. „Es wird ja wohl nicht gar so Schlimmes sein, was das liebe Gesicht des Bräutchens so trübe macht. Ist der Herr Herzallerliebste noch immer nicht zurückgekehrt, hat er nicht geschrieben?" Ihr war ja das Verlöbniß zwischen Frank und Anna längst kein Geheimniß mehr; wußte man doch im Pastorhause, daß man ihr vertrauen dürfe und die alte Hanne nicht plaudere, wo sie schweigen solle.

Anna schüttelte wehmüthig den Kopf. „Es ist nicht Frank, der mich traurig stimmt," seufzte sie mit tiefem Athemzuge. „Der Gedanke an ihn ist mein einziges Glück in all' dem Wirrsal und Wehe, das auf mich einstürmt. Doch Sie erinnern mich daran, daß ich ihm schreiben muß," fuhr sie, wie aus ihren Träumen erwachend und sich zusammenraffend, fort. „Wollen Sie mir den Brief nach der Stadt zur Post tragen, Frau Brede, sobald ich Ruhe genug gefunden, an ihn zu schreiben?"

„Sehr gern, sehr gern, mein liebes Fräuleinchen!" Die Alte, zu bescheiden, um Anna nach dem Grund ihres Kummers zu fragen, blickte diese im Verstohlenen verwundert und besorgt an. „Die Frau Mutter sprach auch von einem Brief, den sie schicken wolle. Soll ich fragen, ob sie ihn geschrieben hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Marienwerder, 22. Juli. Ueber ein Brandunglück, das mit dem Verlust eines Menschenlebens verknüpft war, wird den „N. W. M." aus Niederzehren berichtet: In der Nacht zu gestern wurde eine Kathe auf dem sogenannten Sande durch Feuer total vernichtet. Ein Stübchen in dem jetzt eingeäscherten Hause bewohnte die Wittwe Jankowski, deren erster Mann vor Jahren beim Abladen von Getreide tödtlich verunglückte, und deren zweiter Mann vor zwei Jahren bei Gelegenheit einer Hochzeitsfeier in brutalster Weise zu Tode mißhandelt wurde; sie fand in den Flammen ihren Tod. Man fand Morgens nur die verkohlten Ueberreste der Frau unter den Trümmern der Brandstätte. Die Hilferufe und das Jammergeschrei der Unglücklichen während des Brandes waren herzzerreißend, doch konnte bei dem schnell um sich greifenden Feuer keine Hilfe gebracht werden. Fünf erwachsene Kinder beweinen den Tod der Mutter. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist noch nichts bekannt.

O **Dt. Eylau**, 22. Juli. Die hiesige Schützengilde hielt heute ihr Königsschießen ab. Aus demselben ging Maler Cannon als Sieger hervor; erster Ritter wurde Buchbinder Noßleit und zweiter Ritter Gerichtsdiener Franke. — Vor einiger Zeit fiel der Hofhund des Mühlenbesitzers Herrn Lehrbaß in Kl. Heide, ein sonst friedliches Thier, in wüthender Weise über dessen dreijähriges Söhnchen her. Auf das Geschrei des Kleinen eilte der Vater herbei und rettete das Kind, welches einige Hautabschürfungen in der Schläfengegend erlitten hatte. Bald darauf krepirte das Thier, nachdem es nochmals über den Kleinen hergefallen war; den Kadaver ließ Herr L. vom Kreisthierarzt untersuchen, welcher nichts Verdächtiges fand. Seitdem sind zwei Monate verflossen, und nun gebärdeten sich mehrere Stück Vieh des Herrn L. ganz wild. Bei ihnen erkannte der Thierarzt Tollwuth, 9 Stück Vieh sind bereits getödtet. Sehr besorgt sind die Eltern um den Knaben, der ihr einziges Kind ist.

x **Bromberg**, 22. Juli. Der Bericht der hiesigen Handelskammer für das Jahr 1888, welcher soeben veröffentlicht wird, spricht sich über die allgemeine Lage des Handels und Verkehrs wie folgt aus: „Im tiefsten Schmerze, welcher durch den zweimaligen Thronwechsel im Berichtsjahre 1888 alle Bevölkerungsschichten des deutschen Vaterlandes durchdrang, regte sich um so inniger die außerordentliche Dankbarkeit, welche der deutsche Handels- und Gewerbestand den verblichenen Heldenkaisern und preußischen Königen, Wilhelm I. und Friedrich III., schuldet. Die ungeahnte Machtstellung, welche Deutschland unter dem Szepter der beiden ersten Kaiser errang und sich zu sichern wußte, erhöhte die Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens und belebte damit den Unternehmungsgeist auf fast allen wirthschaftlichen Gebieten. War der Erfolg desselben bisher nur auf einzelne Gewerbezweige beschränkt, so trat doch eine allgemeine Besserung der Wirthschaftslage ein, als auch die Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. aller Welt die Fortdauer der Friedensliebe und die Erhaltung eines gesicherten Friedens zeigte und bewies. Der Aufschwung, welchen demzufolge das gesammte Wirthschaftsleben Deutschlands nahm, konnte selbstredend nicht ohne vortheilhafte Rückwirkung auf viele Gewerbezweige unseres Bezirkes bleiben. Insbesondere kamen der Industrie und dem Handwerkerstande diese günstigen Verhältnisse sehr zu Statten, neben einer ausgedehnten Bauthätigkeit, welche auch vielen kleinen Gewerbetreibenden hinreichende und lohnende Beschäftigung gab. In geringerem Maße dagegen erwiesen sich die erwähnten Vortheile für den Handel, da die geschäftlichen Beziehungen vieler Handelszweige immer schwieriger wurden. Zum Theil ist dies auch durch die vielfache Ablenkung und Schwächung des einst sehr regen und innigen Handelsverkehrs mit der benachbarten Landwirthschaft der Fall. Gegenüber den Vortheilen, welche die Herabsetzung der Hypothekenzinsen sowie die günstigen Erfolge der erheblichen zunehmenden technischen Nebengewerbe — mit Ausnahme der Brennereien — gewähren, wurde über empfindlichen Arbeitermangel und über die durch Hochwasserschäden und ungünstige Witterung beeinträchtigte Ernte geklagt, deren schlechter Ausfall durch die ganz bedeutende Preissteigerung aller Bodenerzeugnisse angeblich nicht ausgeglichen wurde. In allen Erwerbszweigen — der Industrie, dem Handel, der Landwirthschaft und dem Transportgewerbe — hat man aber die übereinstimmende Ueberzeugung gewonnen, daß die Erweiterung des Bahnnetzes und die Verbesserung der wichtigsten Wasserstraßen das wesentlichste Förderungsmittel gleichermaßen für Hebung aller gewerblichen Unternehmungen ist. Alle betheiligten Interessenten haben sich in einem übereinstimmenden Beschlusse dafür ausgesprochen, daß insbesondere die Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder durch Erweiterung der Wasser-Bauanlagen und durch Regulirung der unteren Netze zu verbessern ist. Es ist ziffermäßig und thatsächlich nachgewiesen worden, daß gegenüber dem großen Aufschwunge, den der Schiffs- und Güterverkehr im Allgemeinen, selbst auf weniger wichtigen Wasserstraßen, genommen hat, die Güterbewegung auf obiger Wasserstraße hauptsächlich durch die Mängel derselben erheblich zurückgegangen ist. Um so dringender erscheint daher auch die Nothwendigkeit, diese Wasserverbindung den zeitgemäßen Verkehrsbedürfnissen entsprechend umzugestalten und derart leistungsfähig zu machen, daß sie voll und ganz ihre hohe wirthschaftliche Aufgabe zur Förderung und Entwickelung aller gewerblichen Interessen unseres Bezirkes und der Volkswohlfahrt unseres Vaterlandes erfüllen kann.

Inowrazlaw, 22. Juli. Dieser Tage ist hier — so schreibt der „Kuj. Bote" — ein Unternehmen ins Werk gesetzt worden, welches voraussichtlich im Laufe der Zeit für unsere Stadt und speziell für die Entwickelung unseres Soolbades eine große Bedeutung erlangen wird. Herr Dr. Warschauer errichtet auf seinem Grundstück in der Thornerstraße eine Heilanstalt für Kinder, welche alles enthalten soll, was die moderne Therapie an Mitteln zur Heilung des kranken und Kräftigung des geschwächten jugendlichen Organismus ins Feld führt. Wie wir entnehmen, wird die unter Berücksichtigung aller hygienischen Anforderungen und mit größtem Komfort zu erbauende Anstalt außer der Wohnung des Arztes und den Wohn-, Schlaf und Spielzimmern für die Kinder zunächst einen großen Baderaum enthalten, in welchem alle Arten medizinischer Bäder abgegeben und die anderen milden Formen der Wasserkur angewandt werden. Sodann wird ein Inhalationszimmer eingerichtet, in welchem zur Heilung der Athmungsorgane Fichtennadeldämpfe, Soole und sonstige Medikamente im zerstäubten Zustande eingeathmet werden, während für andere speziellere Leiden ein pneumatischer Apparat aufgestellt wird, der die Einathmung von verdünnter und verdichteter Luft gestattet. Ferner wird ein Saal für Heilgymnastik und Massage geplant, in welchem sich die hauptsächlichsten Apparate der schwedischen und deutschen Heilgymnastik befinden werden, die zur Stärkung einzelner Muskelgruppen, zur Verbesserung der Blutbildung, Heilung gewisser Formen von Herzleiden 2c. dienen, und schließlich Elektrotherapie mit den besten Instrumenten betrieben.

Lokales.

Thorn, den 23. Juli.

— [Militärisches.] Ueber die Herbstübungen unserer Garnison erfahren wir Folgendes: Die Regimenter 21 und 61 beginnen mit diesen Uebungen bezw. mit dem Regimentsexerzieren am 20. August. Am 26. desselben Monats trifft das 14. Regiment hier ein und nimmt dann das Brigade-Exerzieren seinen Anfang. Am 4. September Ausmarsch zum Manöver, am 18. September Rückkehr der Regimenter 21 und 61 mit Eisenbahn. — Das Ulanen-Regiment beginnt mit den Herbstübungen am 16. August, dieselben dauern bis zum 22. August, am 23. desselben Monats Ausmarsch nach Bromberg zum Brigade-Exerzieren. Am 17. September tritt das Regiment vom Manöverterrain den Rückmarsch nach Thorn an. — An den Manövern der 4. Division nehmen vom 5. September ab 2 Kompagnien des hiesigen Pionier-Bataillons Theil. Die beiden anderen Kompagnien werden der 3. Division überwiesen.

— [Tarifänderungen in Rußland.] Wie dem Kur. Warz. aus Petersburg gemeldet wird, ist von der Konferenz zur Neuregelung der Getreidefrachten beschlossen worden, den Bahnlinien Warschau-Alexandrowo und Warschau-Sosnowice größere Begünstigungen einzuräumen als der kürzeren Linie Grajewo-Königsberg. Die Konferenz hat inzwischen bereits ihre Aufgabe beendigt, und die Beschlüsse derselben liegen dem Finanzministerium zur Bestätigung vor.

— [Patentertheilungen.] Herrn E. Rosengarth in Gerdauen auf eine Bremsvorrichtung an Rettungsrollen. — Herrn A. Dublowsky in Posen auf Zigarrenabschneider.

— [Zur Krankenversicherung.] Zufolge höherer Anordnungen finden gegenwärtig durch die Landräthe Ermittelungen darüber statt, ob die im Interesse des Krankenversicherungsgesetzes festgesetzten „ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Arbeiter" noch den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen, oder ob eine Aenderung dieser Sätze geboten erscheint.

— [Jagderöffnung.] Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist der Schluß der Schonzeit für Rebhühner 2c. auf den 17. August, für Hasen auf den 14. September anberaumt.

— [Das Schul-Turnen.] Wie sorgsam über das Turnen von Seiten der Schulbehörden gewacht wird, zeigt sich wieder in einigen neueren Verfügungen. Der Kultusminister ist mit der großen Zahl von ärztlichen Befreiungen vom Schulturnen nicht zufrieden. Er ordnet an, daß in ärztlichen Attesten unterschieden wird, ob die Jungen von allem Turnen, also auch von Tritt- und Schrittübungen befreit seien oder nur von gewissen Uebungen, wie vom Gerätheturnen. Der Direktor braucht solche Atteste, die nur en gros das Turnen verbieten, nicht zu beachten, darf auch in solchen Fällen, die darnach angethan sind, verlangen, daß das Attest vom Kreisphysikus ausgestellt werde.

— [Belohnung.] Dem Dienstmädchen Rosalie Reichwald, bei Herrn Major v. Casimir hierselbst, ist aus dem Bromberger Gesindebelohnungsfonds eine Prämie von 75 Mark zuerkannt worden, weil es sich während eines sechsjährigen Dienstes in Bromberg und während dreier Jahre auf der zuletzt eingenommenen Stelle durch gute Führung und tüchtige Leistungen ausgezeichnet hat.

— [Stipendium.] Am 19. Februar k. J. wird eine Rate des Stipendiums der Coppernicus-Stiftung vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt Studirende und solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als 2 Jahren beendigt haben. Bewerbungen sind bis spätestens 1. Januar 1890 an den Vorsitzenden des Coppernicus-Vereins, Herrn Professor Boethke einzureichen.

— [Sommertheater im Viktoria-Garten.] Gestern wurde das reizende Lustspiel „Die beiden Leonoren" gegeben. Das Stück ist hier nicht unbekannt; in diesem Frühjahr wurde es von der Gesellschaft des Herrn Hannemann wiederholt aufgeführt, der damals erzielte Erfolg ist wohl der einzige, den die genannte Gesellschaft bei ihrem letzten hiesigen Gastspiel errungen hat. Die beiden Titelrollen lagen gestern in den Händen des Fräulein Bernot und des Fräulein Dora Pötter. Beider Spiel ließ nichts zu wünschen übrig. Fräulein Bernot gab die ältere Leonore mit anerkennungswerther Bühnengewandtheit, leider klang ihre Stimme zeitweise heiser, wodurch der Erfolg abgeschwächt wurde. Fräulein Dora Pötter (Lorchen) gab sich als wirkliches Backfischchen, sie fand wie immer allgemeine Anerkennung. Die übrigen Partien waren durchweg gut besetzt und wurde das ziemlich zahlreich erschienene Publikum während des ganzen Abends in recht animirter Stimmung erhalten. — Im Namen der Theaterbesucher richten wir an die Direktion die Bitte, für richtige Theaterzettel zu sorgen. Herr „Dora Pötter" und „Frl. Krüger", welche Namen gestern der Theaterzettel aufwies, sind hier unbekannt. Der Theaterbesuch muß unter solchen Verwechselungen leiden.

— [Konzert.] Heute, Dienstag Abend, giebt die Kapelle des 21. Inf. Rgts. unter Leitung ihres Kapellmeisters, des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Müller im Schützenhaus-Garten ein Konzert zum Besten des „Invaliden-Dank". Anfang 8 Uhr, Eintrittsgeld 30 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

— [Der Kriegerverein] feiert Sonntag, den 4. August d. J., gleichzeitig zur Erinnerung an die erste siegreiche Schlacht unserer deutschen Truppen über die französische Armee 1870 bei Weißenburg ein großes Volks- und Kinder-Erntefest im Viktoriagarten. Der Ertrag ist zur Weihnachts-Bescheerung für Kinder hiesiger Kameraden bestimmt. Von Seiten des Vorstandes ist alles aufgeboten worden, um jedem Festtheilnehmer einen reichen Genuß zu verschaffen. Daß diesmal der Viktoriagarten zur Veranstaltung des Festes gewählt worden ist, wird den meisten Mitgliedern des Kriegervereins wohl zur ganz besondern Freude gereichen, liegt dieser Garten doch mehr im Mittelpunkte des ganzen Vereinsbezirks und dürfen demnach die Kinder, namentlich wenn sie Abends ermüdet sind, nicht wie früher einen weiten, beschwerlichen Weg zurücklegen, um zur Ruhe zu kommen. Das Programm des Festes, welches seiner Zeit veröffentlicht werden wird, ist ein so außerordentlich reichhaltiges, daß jeder Theilnehmer voll und ganz befriedigt werden wird, zumal es sich ja um einen wohlthätigen Zweck für den hiesigen Kriegerverein handelt.

— [Plötzlicher Tod.] Auf der von der Stadt nach dem Fort I führenden Straße verschied heute plötzlich ein etwa 2 Monat altes Kind in den Armen seiner Mutter, einer unverehelichten Frauensperson, die mit einem Arbeiter ein intimes Verhältniß unterhielt. Die Ursache des Todes des kleinen Wesens wird amtlich festgestellt werden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reichliche Zufuhren. Verkehr rege. Preise: Butter 0,85—1,00, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 1,60—2,00, Stroh 2,50, Heu 2,50 Mark der Zentner, Hechte, Schleie, Karauschen je 0,40, Zander 0,70, Karpfen 1,00, Aal 1,00, Barbinen 0,40, Bressen 0,40, kleine Fische 0,25 Mark das Pfund, Krebse (große) 3,00 Mark das Schock, Kohlrabi 0,15, Gurken 0,25—0,40 Mark die Mandel, Mohrüben 0,04, grüne Bohnen 0,05, Schoten 0,15, Wachsbohnen 0,06, Johannisbeeren 0,10, Stachelbeeren 0,15, saure Kirschen 0,20 Mark das Pfund, das Maß Blaubeeren 0,08, das Maß Erdbeeren 0,60, junge Hühner 0,70—1,50, alte Hühner 1,60, Enten 1,50 bis 2,00, Tauben 0,55 Mark das Paar.

— [Gefunden] ein Kinderhalsband in der Breitenstraße, ein Allgemeines Ehrenzeichen auf Wieses Kämpe, ein schwarzer Sonnenschirm unfern der Hauptwache am Kulmer Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt langsam weiter. Wasserstand Mittags 1 Uhr 0,03 unter Null.

Kleine Chronik.

* Bürgerliche Verwandte des Kaiserhauses. Daß der Kaiser durch seine Gemahlin mit Professor Esmarch in Kiel verwandt geworden, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Weniger bekannt aber dürfte es sein, daß die Kaiserin noch zwei andere Verwandte bürgerlicher und sogar republikanischer Herkunft besitzt, und zwar sind es die Familien David Lee in New-York und Eisenblatt zu La Guayara in Venezuela, welchen diese Verwandten entstammen. Der Großonkel der Kaiserin, Prinz Friedrich Emil August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, heirathete nämlich im Jahre 1864, nachdem er sechs Jahre zuvor seine erste Gemahlin, eine Gräfin von Daneskjold-Samsoe durch den Tod verloren hatte, die Tochter des Rentier David Lee aus New-York, und sein Sohn aus erster Ehe, Prinz Friedrich Christian Carl August vermählte sich im Jahre 1870 mit Karmelita, der Tochter des Kaufmanns M. Eisenblatt aus La Guyara in Venezuela.

* Berlin, 22. Juli. Heute gestanden in einer Versammlung auch die Führer der Bäckergesellen ein, daß vom Strike nichts mehr zu erwarten sei.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Juli.

Fonds: ruhig.		23. Juli	22. Juli
Russische Banknoten		208,30	210,10
Warschau 8 Tage		208,30	210,05
Deutsche Reichsanleihe 3½%		104,10	104,25
Pr. 4% Consols		107,10	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		63,40	63,30
do. Liquid. Pfandbriefe		57,10	57,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,50	102,40
Oesterr. Banknoten		171,40	171,95
Diskonto-Comm.-Antheile		228,90	229,50
Weizen: gelb	Juli	189,50	189,00
	September-Oktober	190,25	189.20
	Loco in New-York	89½	89¾
Roggen:	loco	155,00	155 00
	Juli-August	fehlt	157,00
	September-Oktober	159,70	159,00
	Oktober-November	161.70	161,00
Rüböl:	Juli	64,50	64,50
	September-Oktober	63,00	62,90
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,80	55,90
	do. mit 70 M. do.	36,40	36,40
	Juli-August 70er	35,60	35,60
	Sep.-Okt. 70er	34,50	34,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,75	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 22. Juli.

Weizen. Bezahlt inländischer Sommer- 124/5 Pfd. und 128/9 Pfd. 165 M., polnischer Transit bunt 119/20 Pfd. 129 M., hellbunt 128/9 Pfd. 140 M., russischer Transit hell 126 Pfd. 142 M., weiß 128 Pfd. 145 M.

Roggen. Bezahlt inländischer frisch 122/3 Pfd. 147 M., 123/4 Pfd. 146 M., russischer Transit 123/4 Pfd, 124/5 und 125/6 Pfd. 96 M., 120 Pfd. 93 M.

Gerste russ. 99—109 Pfd 85—92 M. bez., Futter 85 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen-, 4,00—4,20 M. bez., Roggen- 4,32½ M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Juli 1889.

Wetter: warm.
Weizen geschäftslos, 126/7 Pfd. hell 168 M., 129/30 Pfd. hell 170 M.
Roggen neuer gefragt, kleines Angebot 124/5 Pfd. 138/140 M., 126/8 Pfd. 141—142 M.
Gerste Futterwaare 114—118 M.
Hafer 142—148 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 22. Juli.

Zum Verkauf: 2783 Rinder, 13866 Schweine, 1721 Kälber, 37453 Hammel. Rindermarkt geräumt. Ia 55 bis 58, IIa. 47—54, IIIa. 42—47, IVa. 37—40 Mk. — Schweinemarkt langsam. Ia. 56—57, IIa. 52 bis 55, IIIa. 48—51 Mk; Bakonier bis auf wenige Stück ausverkauft, der Markt inländischer Rassen geräumt. Bakonier (352 Stück) 47—51, leichte Ungarn (415 St.) 50—52 Mk — Kälberhandel ruhig. Ia. 47—56, IIa. 34—45 Pfg — Hammelmarkt ziemlich geräumt. Ia. 48—52, IIa. 40—46 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
22.	2 hp.	753.6	+22 3	SW	3	8	
	9 hp.	754.8	+14.8	C		1	
23	7 ha.	757.3	+14.8	SW	3	0	

Wasserstand am 23. Juli, Nachm. 1 Uhr: 0,03 Meter unter Null.

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Ausgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate:
nur bis 3 Uhr Nachmittags,
größ. Geschäfts-Inserate:
nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Ein Junge!
Gr.-Mocker, d. 22. Juli 1889.
Schilling und Frau.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung des neuerbauten **Schankhauses Nr. III** am Weichselufer, in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof, für die Zeit von sofort auf 3 Jahre an den Meistbietenden haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 26. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer des Kämmerers (Rathhaus, 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

An Kaution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebotes 460 Mk. an unsere Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 20. Juli 1889.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Monat Juni 1889 ist von einer unbekannten Dame beim Wechseln einer Reichs-Banknote höheren Werths in einem hiesigen Geschäftslokal der Betrag von **100 Mark liegen gelassen.**

In Gemäßheit des § 2 des Fundgesetzes vom 21. April 1882 wird die Eigenthümerin hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden.

Thorn, den 20. Juli 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

30,000 Mark

sind auf sichere Hypotheken zu $4^{1}/_{2}$ Prozent von Neujahr 1890 **zu vergeben.** Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

6000 Mk. auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Offerten unt. **F. G.** in d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 21. Juli 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha Hedwig, T. des Schneiders Mathäus Klosowski. 2. Hedwig Marie, T. des Schneidermeisters Eduard Reymanczykowski. 3. Rosalie, T. des Schiffers Philipp Kaczanowski. 4. Hedwig, T. des Hilfslademeisters Carl Wilhelm Theodor Engel. 5. Friedrich Robert, S. des Klempners Adolph Lewicky. 6. Marianna, T. des Arbeiters Franz Brzuskniewicz. 7. Arthur Adolph Otto, S. des Sergeanten Hermann Rochlitz vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. 8. Antonie, T. des Arbeiters Ernst Busch. 9. Marie, T. des Arbeiters Ernst Busch. 10. Magdalena, T. des Arbeiters Ernst Busch. 11. Anna, T. des Schriftsetzers Schwankowski. 12. Ein Sohn des verstorbenen Zeichenlehrers Otto Peterson. 13. Bruno Friedrich Emil, S. des Händlers Friedrich Radmann. 14. Margaretha, T. des Kaufmanns Simon Wiener. 15. Helene Marie Auguste, T. des Hilfsweichenstellers Franz Vermum. 16. Vinzent, S. des Schuhmachers Johann Lamparczyk. 17. Alexander, S. des Schneidermeisters Franz Witomski.

b. als gestorben:

1. Alwine Hedwig, 3 M. 15 T., T. des verstorbenen Gendarm Georg Leyenburger. 2. Georg Carl Bernhard, 4 Tage, S. des Zimmermanns Bernhard Salow. 3. Gertrud Eugenie, 2 M. 24 T., T. des Musikers Eugen Durau. 4. Julius, 9 M., S. des Arbeiters Joseph Sikorski. 5. Paul, 14 T., S. des Arbeiters Anton Glaubert. 6. Musketier Hermann August Heinrich Klingbeil, 23 J. 3 M., ertrunken. 7. Willy, 8 M. 16 T., S. des Kaufmanns Oskar Reich 8. Marie, 16 Stunden, T. des Arbeiters Ernst Busch. 9. Olga Hedwig, 8 M. 22 T., T. des Tischlers Heinrich Abramowitz. 10. Gustav, 3 M. 23 T., S. des Maurers Ferdinand Aust. 11. Thekla Leokadia Buller, 2 M. 21 T., unehel. Kind. 12. Hugo Emil, 9 M. 28 T., S. des Zieglergesellen Jakob Wesner.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bahnarbeiter Joseph Ast mit unv. Aniela Golimiewski. 2. Diener Friedrich Ernst Lorenz-Berlin mit der früheren Kammerjungfer Marie Elisabeth Müller-Berlin. 3. Schreiber Anton Joseph Semrau-Schöneck mit der Jungfrau Helene Grochalski-Schöneck. 4. Müllergeselle Johann Michael Sobolewski-Saalfeld mit Schneiderin Marie Therese Hiller-Saalfeld.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneidermeister Zacharias Bartel und unv. Ida Agnes Kempinski. 2. Konstabler Robert Gustav Schmidt-Hamburg und unv. Louise Amalie Mathilde Siggel. 3. Arbeiter Ferdinand Paul Horn und Maurerwittwe Julianna Engert, geb. Müller.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September cr. haben wir die nachstehenden Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 25. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu Pensau,

Donnerstag, den 29. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im **Suchowolski**'schen Kruge zu Renczkau,

Donnerstag, d. 26. Septbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im **Tews**'schen Kruge zu Amthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen an Nutzholz:

aus dem Schutzbezirk Guttau 73 Stück Kiefern, mittleres Bauholz,
aus dem Schutzbezirk Olleck 51 Stück Kiefern, schwaches Bauholz
} zu ermäßigten Preisen.

Ferner an Brennholz: aus sämmtlichen Schutzbezirken Kloben, Knüppel, Stubben und diverse Reisigsortimente je nach Bedarf und Nachfrage, aus Barbarken und Steinort insbesondere ca. 600 rm Knüppelreisig II. und III. Klasse, sowie aus Olleck 64 rm Astreisig III. Klasse.

Thorn, den 8. Juli 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft des Stabes und dreier Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 14 während der in diesem Jahre vom 26. August bis einschl. 2. September bei Thorn stattfindenden Brigade-Exerciren sind Quartiere in der Stadt Thorn, Bromberger, Fischerei- und Culmer Vorstadt in Aussicht genommen.

Hausbesitzer und Miether, welche geeignete Räume für Offiziere und Mannschaften, sowie Geschäftszimmer (Bureaus) und Stallungen für Pferde gegen Entschädigung hergeben wollen, mögen dies baldigst im Einquartierungsbureau während der Dienststunden anzeigen.

Wir nehmen hierbei Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß Hauseigenthümer, die die ihnen zufallende Einquartirung auszumiethen beabsichtigen, verpflichtet sind, dem Einquartierungsamte die Miethsquartiere rechtzeitig anzugeben, damit dieselben einer Prüfung unterzogen und zutreffendenfalls die Billete entsprechend ausgestellt werden können.

Thorn, den 19. Juli 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung des Um- bezw. Neubaues des alten Schulgebäudes ist ein neuer Termin auf

Montag, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,

im **Schulzenamt** anberaumt und werden Baulustige hierzu eingeladen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen bei uns zur Einsicht aus.

Mocker, den 22. Juli 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.

Auktion.

Donnerstag, den 25. d. Mts., von 10 Uhr ab werde ich Bäckerstraße 212: **1 große Partie Photographierahmen, Bilder, 1 Wanduhr, verschied. Haus- und Küchengeräthe, Cigarren, Sophabezüge, Stoffe, Hemden und andere Gegenstände** versteigern.

W. Wilckens, Auktionator

Max Cohn,

THORN,
Breitestraße 450

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Reisekoffer in allen Preislagen, Reisetaschen, Courier- u. Bädeckertaschen, Plaitriemen, Reise- u. Stellspiegel, Parfümerien und Seifen aus renommirten Fabriken.

Neu!! **Grazien-Gürtel** Neu!!
aus Metall.

Große Auswahl **in den neuesten Damenschmucksachen, Kopfnadeln, Zopfhalter** 2c.

Permanente Spielwaaren-Ausstellung.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.



Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen**, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein, zu den billigsten Preisen, empfiehlt

S. Meyer, Strobandstr. 19.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **A. St.** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,

Brückenstraße 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

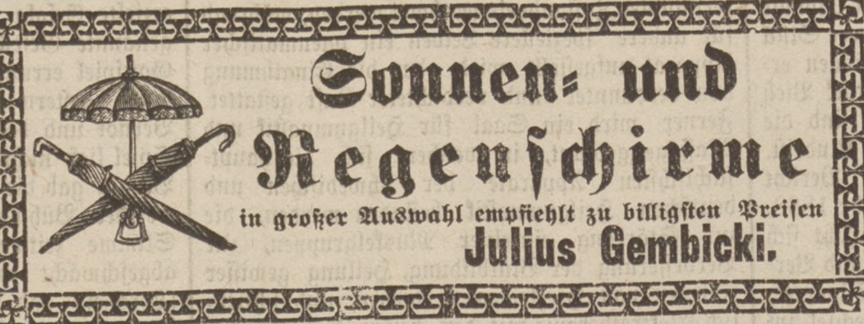
Umzugshalber

verkaufe mein Lager **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** aus;
dasselbe bietet noch **große Auswahl** in
Strickwolle, Baumwolle, Tricottaillen, Tricotkleidchen, Schürzen, Corsets, Strümpfen, Handschuhen, Socken, Shlipsen, Chemisets, Kragen, Manschetten u. s. w.,
sowie **sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei.**

M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Mein Ladenlocal ist zu vermiethen.





Man abonnirt auf die

Freisinnige Zeitung

für die

Monate August und September

bei allen Postanstalten für

2 Mark 40 Pfennig.

Durch ein **eigenes Postbureau** ist die „Freisinnige Zeitung“ in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe schon mit den **Abendzügen** zu versenden und dadurch **außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um gegen 12 Stunden vorauszueilen.** Diese Nachtausgabe enthält im Gegensatz zu den Abendausgaben der Berliner Zeitungen, mit welchen sie außerhalb gleichzeitig eintrifft, **nicht nur die Liste der Vormittagsziehung, sondern auch schon die der Nachmittagsziehung der preußischen Lotterie.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Juli erscheinenden Nummern unentgeltlich, ebenso den Anfang des gegenwärtig in unserm Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden spannenden Romans „Schloß Dahlenstein“ von Sophie Verena.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8.

F. Bettinger,

Tapezier u. Dekorateur,
Breitestraße 446, gegenüber v. Herren C. B. Dietrich & Sohn,
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Polstermöbeln

in jeder Facon und zu jedem annehmbaren Preise. Auch übernehme ich das **Aufpolstern u. Beziehen von Sophas und Matratzen** in und außer dem Hause, **bei billigster Preisberechnung.** Bei Lieferung von neuen Sophas nehme alte in Zahlung.

Dekorationen, sowie **Portieren, Lambrequins, Rouleaux, Gardinen** werden nach den **neuesten Mustern** geschmackvoll angefertigt.



der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
beigleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Zu verkaufen:
4 Pferde mit Geschirr sowie zwei 4" neue **Arbeitswagen.** Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Birkene Bohlen,

trocken, per Cubikfuß **Mark 1,30**, offerirt
Carl Kleemann.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. Zahntechnisches
ATELIER
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider. Diplom.
1875 Königsberg 1875.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt und billig ausgeführt. **A. Seefeld**, Gerechtestr. 118.

Porzellanteller,

1. Qualität, verkaufe in jedem Posten
Adolph Aron.

---

2 Klempnergesellen
verlangt **von sofort bei hohem Lohn**
F. Maciejewski, Schönsee.

Einen Malergehilfen

sucht **A. Sellner**, Gr. Gerberstr. 269.

Schlossergesellen

und **Lehrlinge** sucht
Robert Majewski, Brombergerstr. 341.

Für mein **Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche** ich per 1. oder 15. August einen **durchaus tüchtigen**

Verkäufer,

der der polnischen Sprache mächtig ist, für die **Detail-Expedition.**

E. Rosenthal, Posen,
Kurzwaaren en gros & en detail.

Ein Kindermädchen
wird sofort verlangt Gerechtestr. 95, I.

Sommer-Theater Thorn.

(Victoria-Saal.)
Mittwoch, den 24. Juli cr.
Auf allgemeines Verlangen
Zum zweiten Male:

Die wilde Jagd.

Lustspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda.

Donnerstag: Francillon.

Schirpitz.

Das projectirte
Schützenfest
in Schirpitz findet bestimmt am
Sonntag, d. 4. August d. J.,
mit
Militär-Concert, Feuerwerk
2c. 2c. statt.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter
bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufugen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfennig bei
H. Netz.

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, braucht
Kuczborski, Korbmachermeister,
Podgorz.

Ein großes Kleiderspind
billig **zu verkaufen** Breitestr. 310 im Laden.

Ein gut erhaltener Handwagen wird zu kaufen gesucht von
S. Rawitzki, Brückenstr. 25/26.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Fleischermeister.

---

4 Zimmer nach vorn, im Ganzen oder getheilt, und **2 kleinere Wohnungen zu vermiethen** Coppernicusstr. 172/73.

---

1 Parterre-Wohnung, auch z. Comtoir geeignet, und **1 Mittelwohnung zu vermiethen** Brückenstr. 19. Zu erfragen bei **Skowronski**, Brombergerstraße 1.

Die Bel-Etage od. **Parterre,** 5 Stuben nebst allen Zubehör, vom 1. October **vermiethet**
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

---

1 schöne Mittel-Wohn., n. v. h., v. 1. Okt. **zu vermiethen. M. S. Leiser.**

Baderstraße 77, 2 Tr., 5 Zimmer und Zubeh. v. 1. Oktober **zu vermiethen.**

---

2 Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Seglerstr. 105 neben dem Kasino
ist eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, Küche u. Zubeh., vielen Nebenräumlichkeiten evtl. auch 8 Zimmern in erster Etage per 1. October z. vermiethen durch Herrn **J. Buszczyński** daselbst.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 kleinen Zimmern und Zubehör, an ruhige Einwohner vom 1. Oktober **zu vermiethen.**
A. Jacobi, Photograph.

Kleine Beamtenwohnung z. 1. Oktbr. zu vermiethen Bachestr. 49.

---

2 Wohnungen am Neustädt. Markt, à 4 Zimmer, Küche und Zubehör, **zu vermiethen.** Zu erfr. Gerechtestr. 99, 1 Tr. n. v.

Eine Wohnung v. 3 Zim. nebst Zubeh. zu vermiethen Gerberstr. 277/78.

---

1. Etage, 4 Zim., Kab. nebst allem Zub., v. 1 Oct. zu verm. Brückenstr. Nr. 8 a.

---

1 Wohnung, best. aus 2 Zim., Kabinet, Küche u. Zubeh., **zu verm.** v. 1. Oct. Preis 400 Mk. **Max Braun**, Breitestr.

Einige Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. October cr. **zu vermiethen. A. Borchardt**, Fleischermstr.

Ein gut möblirtes Parterre-Zimmer ist Neustadt, Tuchmacherstr. Nr. 154 vom 1. August zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

---

1 Wohnung z. vermiethen Heiligegeiststr. 176, II.

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung zu verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann**, Restaurateur, Kl. Mocker.

1—2 Zim. part. z. verm. Schillerstr. 410.

Kl. m. Zim. m. Bek. z. verm. Gerstenstr. 134.

---

1 möbl. Zim. Paul.-Str. 107, pt., zu verm.

---

1 m. Zim., m. a. o. Pension Heiligegeiststr. 176.

---

1 frdl. möbl. Zim. ist z. verm. Schillerstr. 414.

Möbl. Zim. zu verm. v. 1. August an 1—2 Herren Coppernicusstr. 233, III.

---

1 möbl. Zim. ist Brombergerstr. 1 von sogleich zu verm. **J. Skowronski.**

Altstadt 296 ist ein **großer Lagerkeller zu verm. Geschw. Bayer.**

Pferdeställe und Lagerplätze sind zu verpachten Wollmarkt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.